NKG-INDIKATOR 2021

Wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser in Niedersachsen

Schwerpunkt: Corona-Pandemie

- Januar 2022 -

Niedersächsische Krankenhausgesellschaft e.V.
Thielenplatz 3
30159 Hannover
Tel.: 0511 / 307630
E-Mail: info@nkgev.de
Web: www.nkgev.de

NKG-Indikator 2021

Wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser hat sich infolge der Corona-Pandemie massiv verschlechtert – Erstmals mehr als drei Viertel der Krankenhäuser in Niedersachsen mittel- bis langfristig in ihrer Existenz bedroht

Die Niedersächsische Krankenhausgesellschaft (NKG) hat im Oktober und November 2021 eine Umfrage zur wirtschaftlichen Situation der Krankenhäuser durchgeführt und die Ergebnisse im vorliegenden NKG-Indikator veröffentlicht. Der NKG-Indikator zeichnet sich durch konkrete Aussagen zur gegenwärtigen Situation der Krankenhäuser aus und beleuchtet anhand von Prognosen relevante Entwicklungen im Krankenhauswesen. Ziel der jährlich durchgeführten Erhebung ist es, ein möglichst realistisches Bild der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Krankenhäuser in Niedersachsen zu geben.

An der Befragung für den aktuellen NKG-Indikator haben insgesamt 138 von 168 Krankenhäusern teilgenommen. Das entspricht einem Anteil von rund 82 % der Krankenhäuser in Niedersachsen. Zugleich stehen die teilnehmenden Krankenhäuser für rund 87 % der gesamten Krankenhausbetten in Niedersachsen. Sowohl mit Blick auf die Trägerschaft als auch die Struktur der teilnehmenden Krankenhäuser ist die Erhebung repräsentativ. Mit dem Schwerpunkt „Corona-Pandemie“ beleuchtet der Indikator in diesem Jahr erneut die wesentliche – auch wirtschaftliche – Herausforderung für die Kliniken in Niedersachsen. Über die unmittelbare medizinische Versorgung von Covid-19-Patienten hinaus ist die Pandemiebewältigung für die Krankenhäuser mit weitreichenden finanziellen Konsequenzen verbunden.

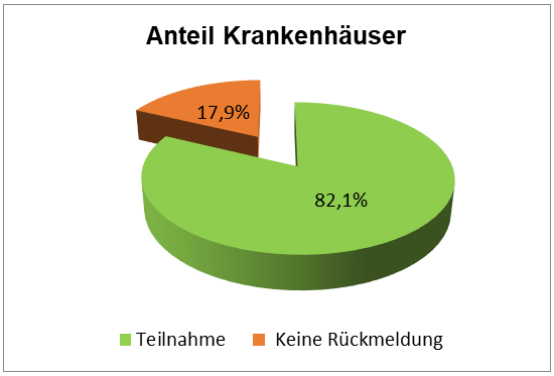
Das zentrale Ergebnis des NKG-Indikators 2021 lautet: Die wirtschaftliche Situation der niedersächsischen Krankenhäuser ist so schlecht wie nie zuvor. Die aktuellen Ergebnisse markieren einen Tiefpunkt seit Beginn der Erhebungen im Jahr 2010. Lediglich 27 % der Krankenhäuser konnten im Jahr 2020 ein positives Jahresergebnis erzielen (2019: 46,1 %). 55,5 % der Kliniken in Niedersachsen wiesen ein negatives Jahresergebnis auf und 17,5 % der Krankenhäuser hatten ein lediglich ausgeglichenes Jahresergebnis. Folglich ist die wirtschaftliche Situation für 73 % der Kliniken bereits sehr angespannt. Besorgniserregend ist, dass sich in der Prognose für das Gesamtjahr 2021 der Anteil der Krankenhäuser, die perspektivisch in ihrem Fortbestand bedroht sind, auf rund 78 % summiert. Nach der Erhebung der NKG sind damit erstmals mehr als drei Viertel der Krankenhäuser in Niedersachsen mittel- bis langfristig in ihrer Existenz bedroht. In den Jahren zuvor waren es in der Regel zwei Drittel der Krankenhäuser. Diese massive Verschärfung der wirtschaftlichen Lage steht in direktem Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und ist als höchst problematisch einzustufen.

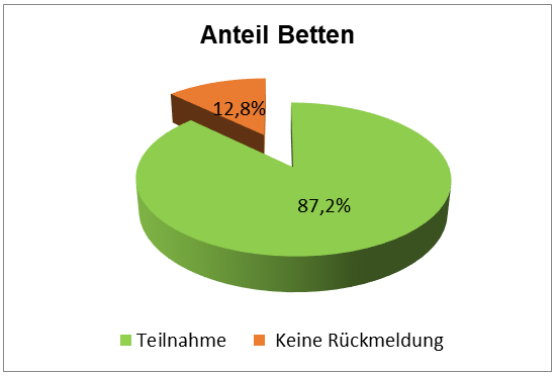
Angesichts der ernsthaften Situation und der erneuten Zuspitzung der Pandemie seit Herbst 2021 besteht aus Sicht der NKG dringender politischer Handlungsbedarf. Gemeinsames Ziel aller Verantwortlichen muss es sein, die Krankenhäuser in Niedersachsen in dieser Krise historischen Ausmaßes wirtschaftlich abzusichern und somit auch in Zukunft eine optimale stationäre Versorgung zu gewährleisten.

Teilnahmequote und Aussagekraft

Die Umfrage für den vorliegenden NKG-Indikator hat von Oktober bis November 2021 stattgefunden. Alle nach dem Niedersächsischem Krankenhausplan zugelassenen Krankenhäuser wurden gebeten, an der Erhebung teilzunehmen.

138 Krankenhäuser haben an der Befragung teilgenommen. Das entspricht einem Anteil von 82,1 % der zum Zeitpunkt der Umfrage 168 zugelassenen Krankenhäuser in Niedersachsen. Auf die teilnehmenden 138 Krankenhäuser entfallen 35.062 Betten der insgesamt 40.186 Planbetten in Niedersachsen. Das entspricht einem Anteil von 87,2 % der Krankenhausbetten in Niedersachsen.



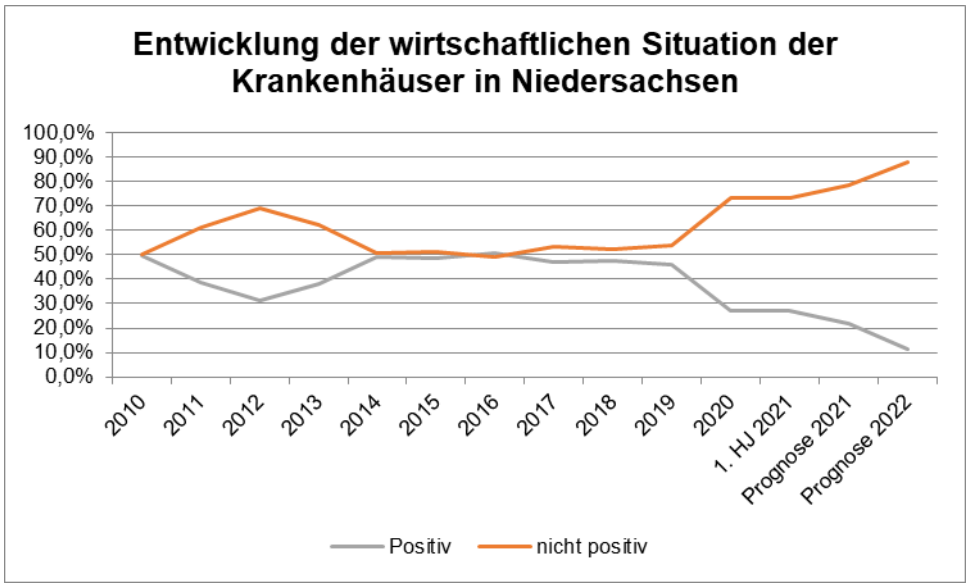


In der Umfrage liegt der Anteil der somatischen Krankenhäuser bei rund 75 %, der der psychiatrischen bzw. psychosomatischen Krankenhäuser bei rund 12 % und der der gemischten Einrichtungen bei rund 13 %. Aus dem Vergleich mit den Werten aus dem Krankenhausplan 2021 - somatisch rund 72 %, psychiatrisch/psychosomatisch rund 11 % und gemischt rund 15 % - wird deutlich, dass die Zusammensetzung der Stichprobe praktisch der Versorgungssituation in Niedersachsen entspricht.

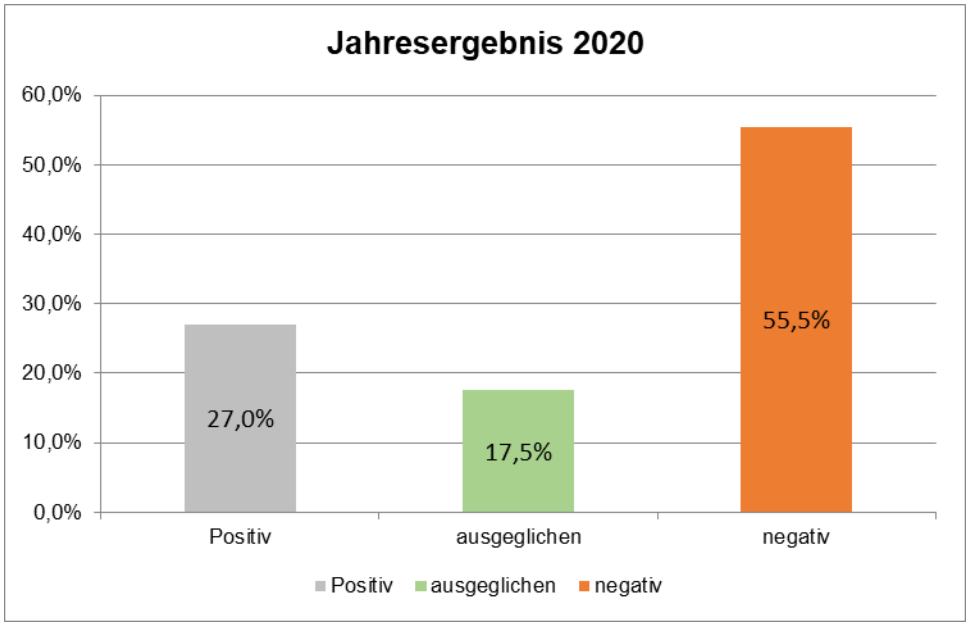
Die teilnehmenden Krankenhäuser am NKG-Indikator 2021 bilden sowohl in der Struktur, als auch bei der Trägerschaft die Situation für Niedersachsen ab. Die Stichprobe ist repräsentativ. Ihre Aussagen sind auf das ganze Land übertragbar.

Wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser

In den vergangenen Jahren hat sich die wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser deutlich verschlechtert. So lag der Anteil der Häuser, die kein positives Ergebnis verzeichnen konnten in 2018 bei 52,5 %, in 2019 bei 53,9 % und in 2020 bei 73 %. Der Blick auf das erste Halbjahr 2021 bestätigt mit ebenfalls 73 % die dramatische Situation der Krankenhäuser. Besorgniserregend sind die Prognosen für das Jahr 2021 (78,3 %) und insbesondere für das Jahr 2022 (87,7 %).



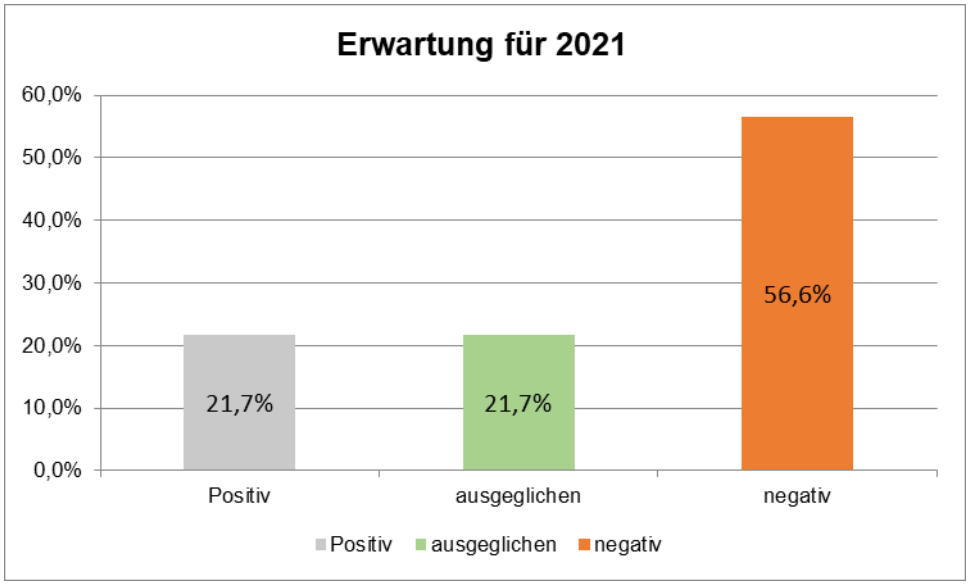
Bei näherer Betrachtung der Jahresergebnisse 2020 zeigt sich, dass 55,5 % der Krankenhäuser in Niedersachsen ein negatives Jahresergebnis aufwiesen. 17,5 % der Krankenhäuser hatten ein lediglich ausgeglichenes Jahresergebnis. Deren Existenz ist somit mittel- bis langfristig nicht gesichert. Demgegenüber steht mit 27 % eine relative Minderheit von Krankenhäusern, die ein positives Jahresergebnis verzeichnen konnten und deren wirtschaftliche Zukunft als gesichert angenommen werden kann.



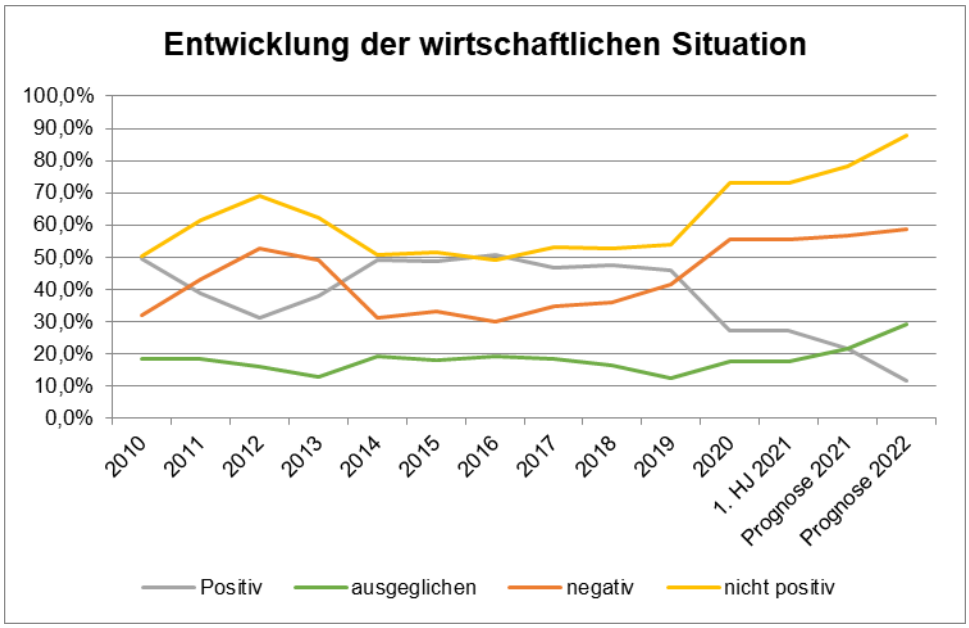
Hinsichtlich des erwarteten Jahresergebnisses 2021 zeichnet sich eine weitere Verschlechterung der Situation ab. Der Anteil der Krankenhäuser mit einem positiven Jahresergebnis sinkt nach dieser Prognose auf nur noch 21,7 %. Auch der Anteil der Krankenhäuser mit einem ausgeglichenen Ergebnis fällt mit 21,7 % etwas niedriger aus als in der Prognose des Vorjahres. Der Anteil der Krankenhäuser mit einem erwarteten negativen Ergebnis steigt deutlich auf rund 56,6 %.

Der Anteil der Krankenhäuser, die in ihrem Fortbestand bedroht sind, summiert sich damit auf rund 78 %. Ausgehend von der Prognose für das Jahr 2021 wären somit

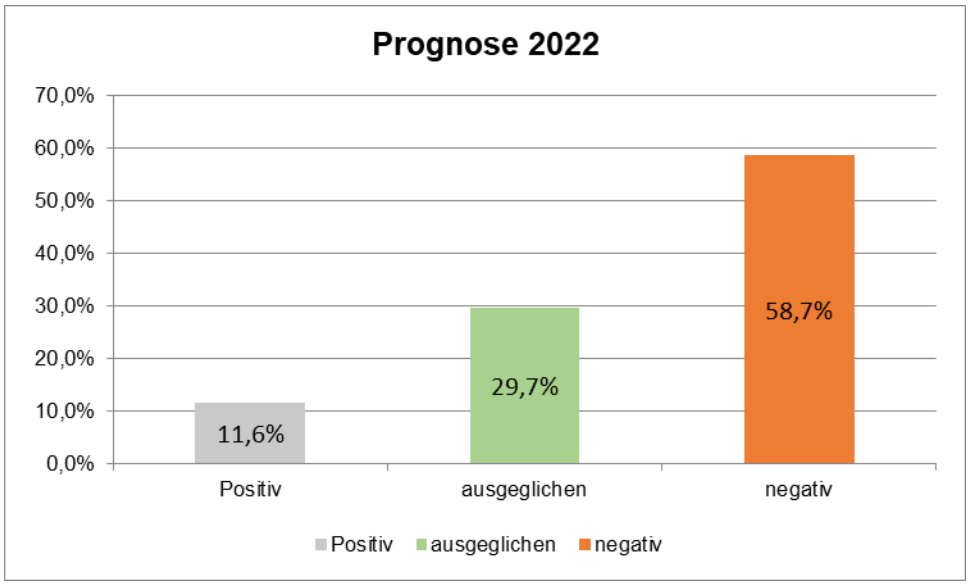
erstmals mehr als drei Viertel der Krankenhäuser in Niedersachsen mittel- bis langfristig in ihrer Existenz bedroht. In den Jahren zuvor waren es noch zwei Drittel der Krankenhäuser. Diese massive Verschärfung der Lage ist als hoch problematisch einzustufen.



Die Detailbetrachtung der wirtschaftlichen Situation im mehrjährigen Vergleich zeigt eine deutliche Reduzierung der positiven Jahresergebnisse. Dies legt nahe, dass bei den Krankenhäusern keine weiteren Effizienzsteigerungen mehr möglich sind und die derzeitigen gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen dem wirtschaftlichen Betrieb einer Mehrzahl der niedersächsischen Krankenhäuser entgegenstehen.



Für das Jahr 2022 rechnet ein Großteil der Krankenhäuser mit einer weiteren Verschlechterung der Lage. Mehr als die Hälfte der Krankenhäuser in Niedersachsen (58,7 %) erwartet eine negative wirtschaftliche Entwicklung. Lediglich 11,6 % der befragten Häuser gehen davon aus, dass sich ihre wirtschaftliche Situation verbessern wird.



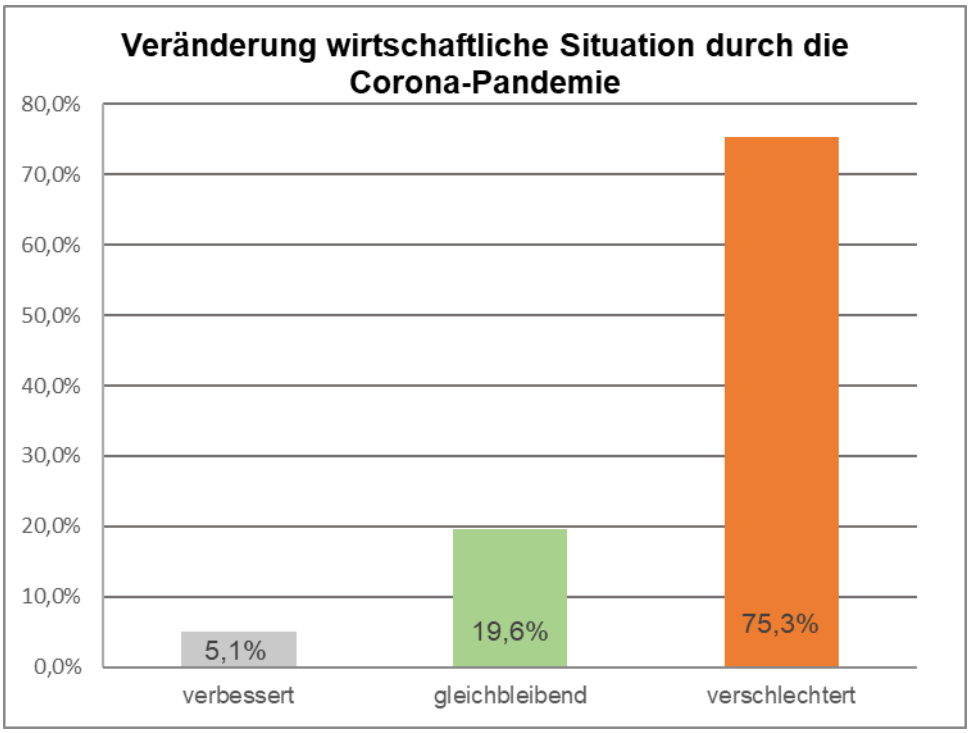
Erfahrungsgemäß ist die Prognose der Krankenhäuser von Vorsicht und einer eher pessimistischen Tendenz geprägt. Der zugrundeliegende Trend bestätigt sich jedoch regelmäßig. Die erhobenen Daten zeigen deutlich, dass es für die Krankenhäuser aktuell keine verlässlichen Rahmenbedingungen gibt. Der Kampf um die eigene wirtschaftliche Existenz und damit um die Sicherstellung der flächendeckenden medizinischen Versorgung in Niedersachsen ist von einem Großteil der Krankenhäuser jedes Jahr aufs Neue zu führen.

Schwerpunkt: Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie stellt die Krankenhäuser in Niedersachsen seit dem Frühjahr 2020 vor große Herausforderungen. Neben der anhaltend hohen Belastung des medizinischen Personals und in der Pflege verzeichnen viele Krankenhäuser in Niedersachsen infolge der Pandemie eine deutliche Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation.

75,3 % der befragten Krankenhäuser geben an, dass sich ihre wirtschaftliche Lage im Jahr 2021 aufgrund der Corona-Pandemie verschlechtert hat. 19,6 % der Kliniken bewerten ihre wirtschaftliche Situation als gleichbleibend. Eine Minderheit von 5,1 % der Krankenhäuser verzeichnet hingegen eine Verbesserung ihrer Lage.

Die Umfrageergebnisse fallen gegenüber den von der NKG im ersten Pandemiejahr 2020 erhobenen Daten noch einmal signifikant schlechter aus. Damals hatte rund die Hälfte der Krankenhäuser eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage festgestellt, während dies im zweiten Pandemiejahr auf mehr als drei Viertel der Häuser zutrifft.



Die Schwächen des leistungsbezogenen Finanzierungssystems der Krankenhäuser sind in der Pandemie deutlich zu Tage getreten. Starre Vergütungsregeln, wie sie das rein leistungsbezogene Fallpauschalen-System vorsieht, verursachen bei außergewöhnlichen Veränderungen wie dem Rückgang der Patientenzahlen, dem Wegfall von Operationen und Bettenleerstand erhebliche Verluste.

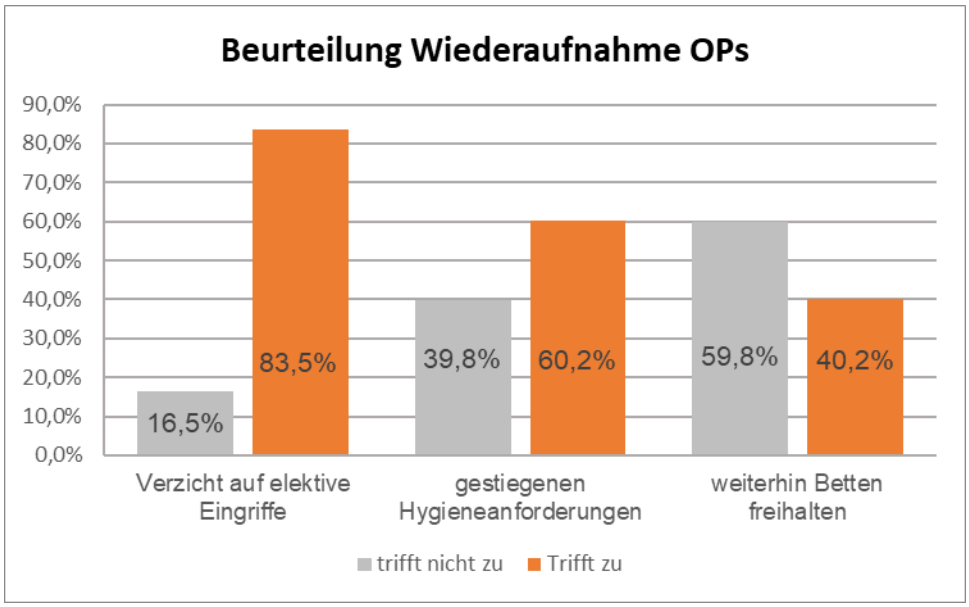
Vor dem Hintergrund des seit Beginn der Pandemie massiv veränderten Leistungsgeschehens in den Krankenhäusern wurden die Kliniken daher gebeten, die Wiederaufnahme von Operationen und Eingriffen seit Anfang Mai 2020 zu bewerten. Die Umfrageergebnisse lassen darauf schließen, dass sich bei der Erbringung von Krankenhausleistungen bislang keine Normalisierung eingestellt hat.

So geben 83,5 % der Kliniken an, dass Patienten aus Sorge vor Ansteckung mit dem Corona-Virus auf elektive Eingriffe im Krankenhaus verzichten. 16,5 % der Kliniken verzeichnen hingegen keine Zurückhaltung der Patienten bei der Inanspruchnahme von Operationen und Eingriffen.

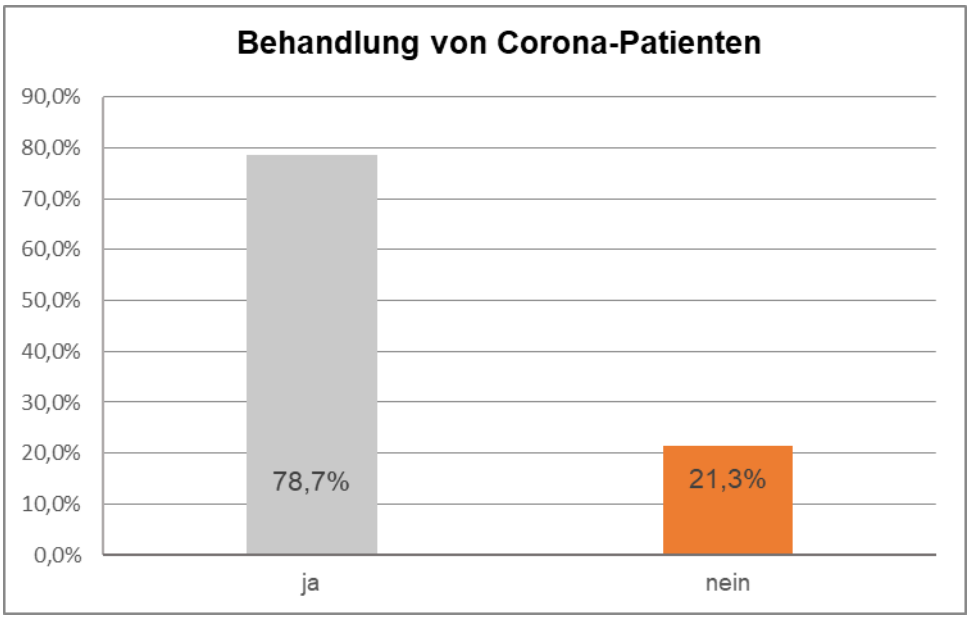
Aufgrund der gestiegenen Hygieneanforderungen im Zuge der Corona-Pandemie kommt es beim OP-Ablauf vielfach zu zeitlichen Verzögerungen, was wiederum das Leistungsgeschehen in den Krankenhäusern beeinträchtigt. 60,2 % der Krankenhäuser geben an, von solchen Verzögerungen betroffen zu sein, während dies bei 39,8 % nicht der Fall ist.

Bei der OP-Auslastung zeigt sich ein gemischtes Bild. 59,8 % der Kliniken berichten von einem weitgehend normalen OP-Betrieb. Zum Zeitpunkt der Umfrage wurden dort keine Betten für potenzielle Covid-19-Patienten freigehalten. 40,2 % der Einrichtungen geben hingegen an, Betten freizuhalten und daher den OP-Betrieb einschränken zu

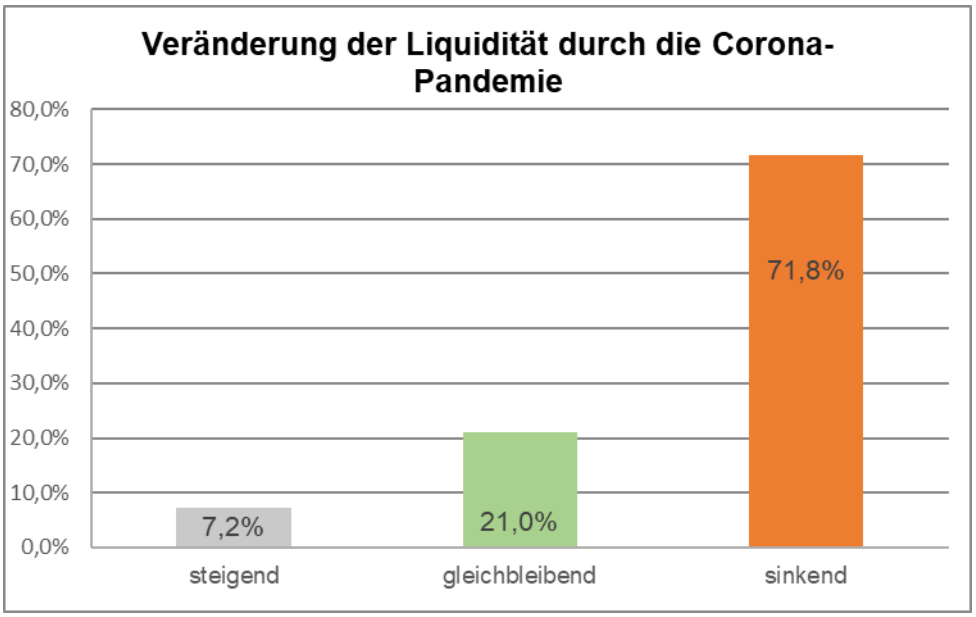
müssen. Aufgrund der erst nach der Erhebung zum NKG-Indikator erlassenen Freihalteverordnung des Landes Niedersachsen im Zuge der sich wieder zuspitzenden pandemischen Lage muss allerdings davon ausgegangen werden, dass der Anteil der Krankenhäuser, die den Regelbetrieb im OP-Bereich einschränken müssen, inzwischen erheblich höher liegt.



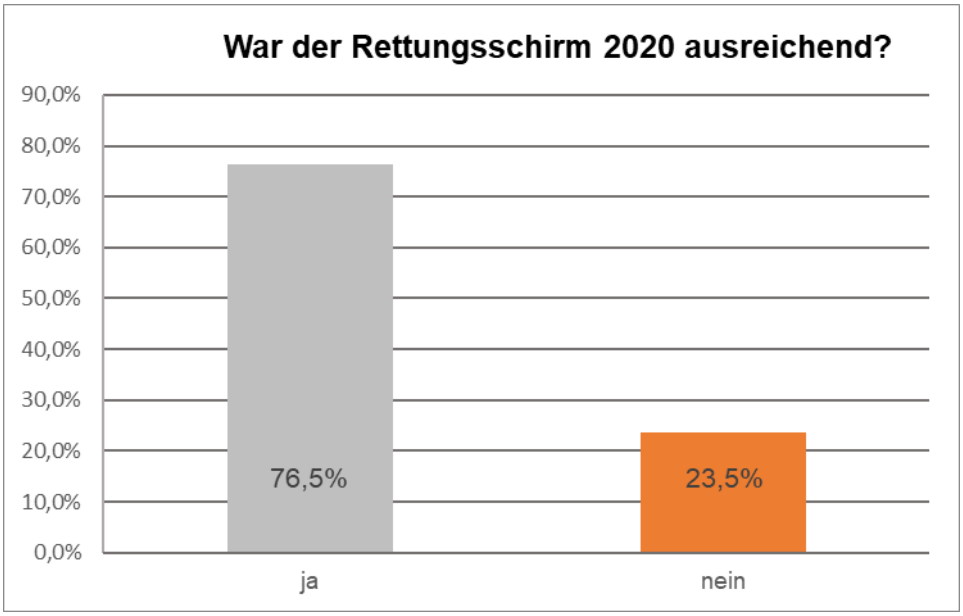
Während der Pandemie wurde häufig behauptet, dass nur wenige Krankenhäuser Covid-19-Patienten behandeln würden. Dies ist jedoch nicht der Fall. Mit 78,7 % gibt die große Mehrheit der befragten Krankenhäuser an, im Zeitraum März 2020 bis Ende August 2021 Covid-19-Patienten behandelt zu haben. Der Anteil der Kliniken, die sich aktiv an der Covid-Versorgung beteiligt haben, fällt damit noch einmal höher als in der Vorjahresumfrage (65 %) aus. Die Auswirkungen der vierten und der anstehenden fünften Welle sind dabei noch nicht berücksichtigt.



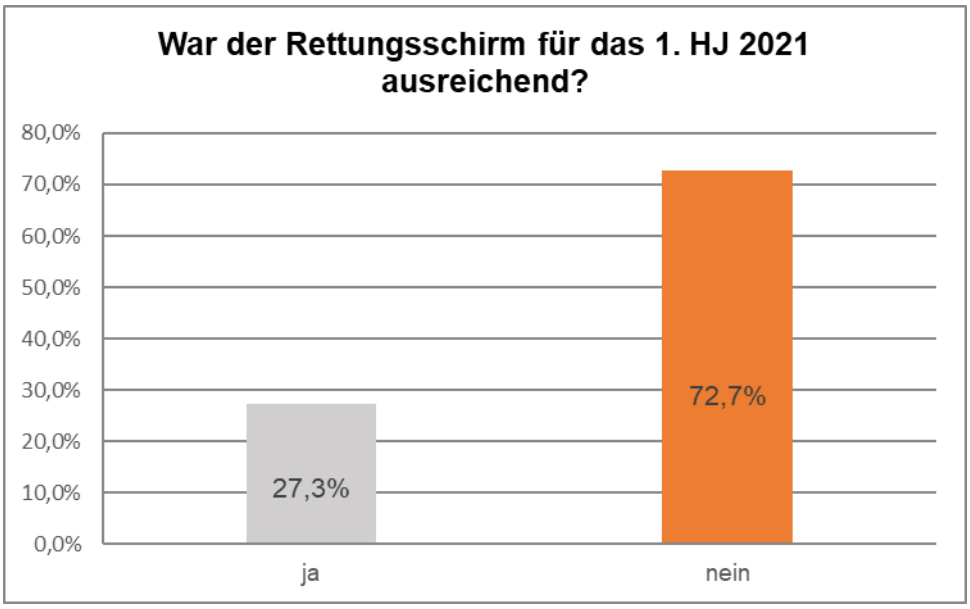
Neben den langfristigen Effekten der fehlenden Refinanzierung der Corona-Lasten haben die Krankenhäuser auch mit kurzfristigen Liquiditätsproblemen zu kämpfen. Bedingt durch die Corona-Pandemie hat die Liquidität der Krankenhäuser im Jahr 2021 deutlich abgenommen. 71,8 % der befragten Kliniken geben an, dass ihre Liquidität gesunken ist. Von einer gleichbleibenden Liquidität berichten 21 % der Kliniken, während lediglich 7,2 % der Einrichtungen eine gestiegene Liquidität vermelden.



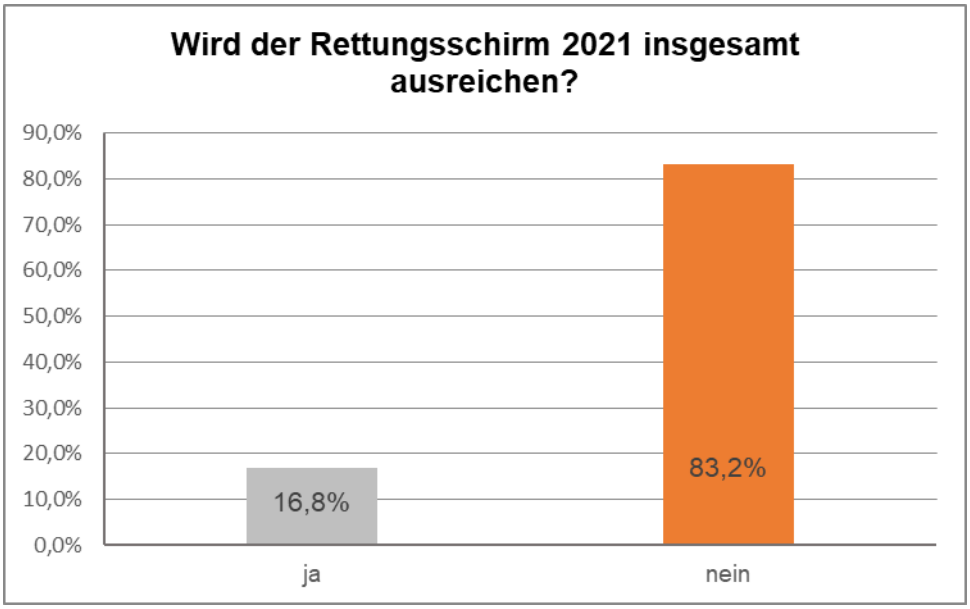
Die Frage, ob der Corona-Rettungsschirm der Bundesregierung im 2020 für die Krankenhäuser ausreichend war, wird von 76,5 % der Kliniken in Niedersachsen bejaht. 23,5 % der Krankenhäuser bewerten die finanziellen Hilfsmaßnahmen im ersten Pandemiejahr hingegen als unzureichend.



Während das Urteil über den Rettungsschirm für die Krankenhäuser im Jahr 2020 mehrheitlich positiv ausfällt, ergibt sich hinsichtlich der Frage, ob der Rettungsschirm im ersten Halbjahr 2021 ausreichend war, ein gegensätzliches Stimmungsbild: 72,7 % der Kliniken halten die von der Bundesregierung mit dem Rettungsschirm auf den Weg gebrachten Maßnahmen für nicht ausreichend.



Dass der Corona-Rettungsschirm im Hinblick auf das Gesamtjahr 2021 ausreichen wird, um in der pandemiebedingt schwierigen Lage für die erforderliche Hilfe zu sorgen, erwarten nur 16,8 % der Krankenhäuser. Mit 83,2 % ist eine deutliche Mehrheit der Einrichtungen der Ansicht, dass die Hilfsmaßnahmen für 2021 nicht ausreichen werden. Hier ist dringend eine Nachbesserung einzufordern, um die Lücken des Rettungsschirms 2021 zu schließen.



Angesichts der heute schon untragbaren wirtschaftlichen Situation vieler Krankenhäuser und mit Blick auf die absehbaren Belastungen im weiteren Verlauf der Corona-

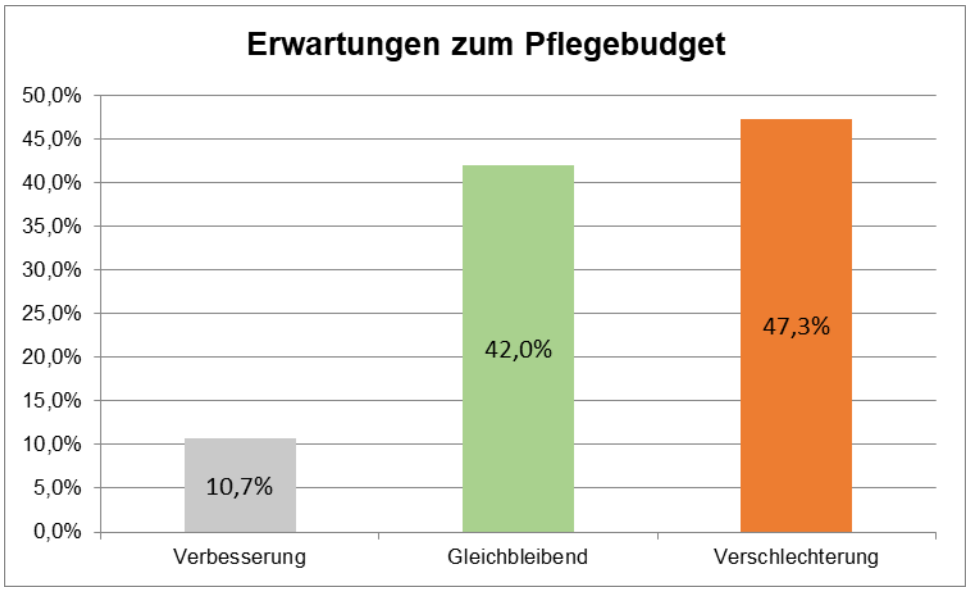
Pandemie muss seitens der Politik sowohl eine Verbesserung des Rettungsschirms 2021 also auch eine sachgerechtere Ausgestaltung des – weiterhin notwendigen – Rettungsschirms 2022 auf den Weg gebracht werden. Die Krankenhäuser sind auf eine schnelle und bedarfsgerechte Anpassung des Rettungsschirms angewiesen. Andernfalls besteht das Risiko, dass die Krankenhäuser in Niedersachsen ihre Funktion als elementarer Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge nicht mehr in dem ihnen zugedachten Maß erfüllen können.

Erwartungen zum Pflegebudget

Das im Jahr 2020 eingeführte Pflegebudget wird von einer Mehrheit der Krankenhäuser nicht als Verbesserung bewertet. Mit dem Pflegebudget erfolgt eine separate und grundsätzlich vollständige Refinanzierung der Kosten der Pflege am Krankenhausbett. Dafür müssen Beträge aus den bisherigen vollpauschalen Vergütungen, den DRGs, herausgerechnet werden. Es ist jedoch strittig, ob die dahinterstehenden Gelder vollständig im Pflegebudget ankommen.

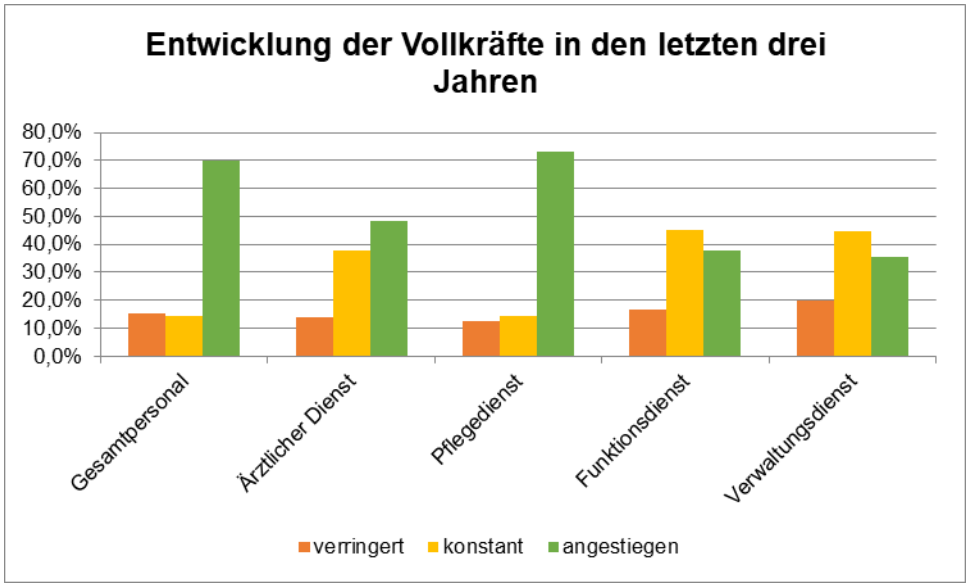
47,3 % der Krankenhäuser gehen davon aus, dass sich ihre wirtschaftliche Situation aufgrund der Regelung verschlechtern wird. 42 % erwarten weder positive noch negative Auswirkungen auf ihre wirtschaftliche Situation. Nur 10,7 % der Kliniken rechnen mit einer Verbesserung aufgrund des Pflegebudgets. Die Erwartungen der Krankenhäuser haben sich damit gegenüber dem Vorjahr noch einmal deutlich verschlechtert.

Ein Grund für die pessimistische Haltung der Krankenhäuser liegt auch darin, dass seit dem Jahr 2020 vielfach noch immer keine Einigungen mit den Krankenkassen über die Höhe der individuellen Pflegebudgets erzielt werden konnten. In der Folge drohen zunehmend Liquiditätsprobleme.

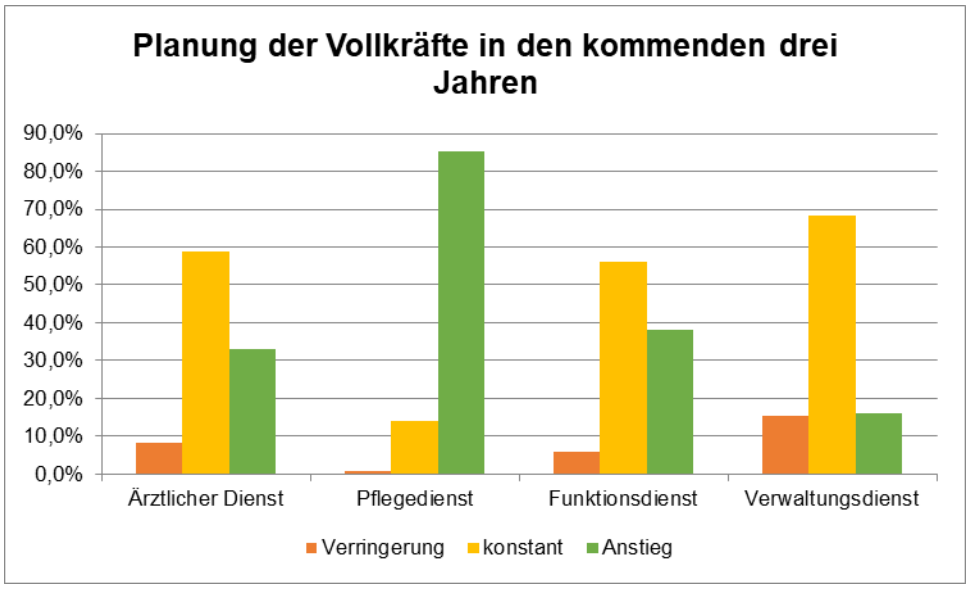


Entwicklung des Personals

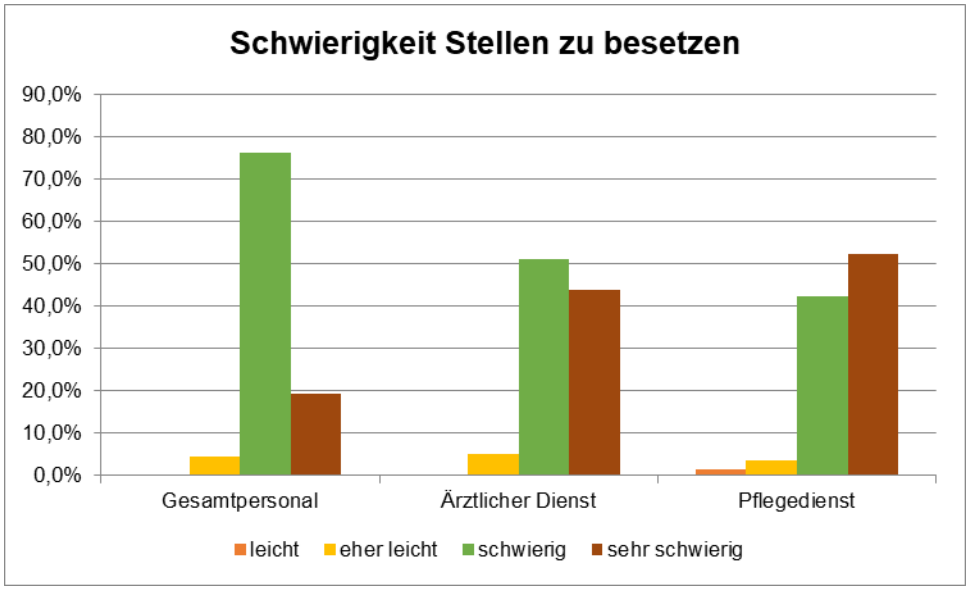
Den Krankenhäusern ist es trotz des gravierenden Fachkräftemangels unter großen Anstrengungen gelungen, Personal zu gewinnen. 70,1 % der Kliniken haben die Anzahl ihrer Vollkräfte in den zurückliegenden drei Jahren gesteigert. Der Fokus lag hierbei klar auf den Pflegekräften. Im Pflegedienst ist es 73 % der Häuser gelungen, neues Personal einzustellen. Beim ärztlichen Dienst waren 48,2 % der Kliniken in der Lage, zusätzliche Arbeitskräfte zu gewinnen. Zudem wurde in geringerem Umfang auch im Funktions- und Verwaltungsdienst benötigtes Personal aufgebaut.



Ein Großteil der Krankenhäuser beabsichtigt in den kommenden drei Jahren eine weitere Aufstockung des Personals: Der Schwerpunkt liegt auch hier auf den Pflegekräften: 85,4 % der Kliniken wollen die Anzahl der Vollkräfte im Bereich der Pflege erhöhen. Für den ärztlichen Dienst geben 33,1 % der Krankenhäuser an, die Vollkräfte in den kommenden drei Jahren weiter ausbauen zu wollen.



Der geplante Aufbau von zusätzlichem Personal wird für die Krankenhäuser aller Voraussicht nach nicht leicht umzusetzen sein. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels ist es für 95,6 % der befragten Krankenhäuser aktuell schwierig bzw. sehr schwierig, Stellen zu besetzen. Der Wert hat damit gegenüber der Vorjahresabfrage noch einmal leicht zugenommen. Für den ärztlichen Dienst geben 94,9 % der Krankenhäuser an, erhebliche Probleme bei der Stellenbesetzung zu haben. Auch für den Pflegedienst geben exakt 94,9 % der Krankenhäuser an, dass es schwierig bzw. sehr schwierig ist, Stellen zu besetzen. Der massive und flächendeckende Fachkräftemangel stellt ein erhebliches Problem für personelle Ausstattung und somit für die künftige Entwicklung der Krankenhäuser in Niedersachsen dar.



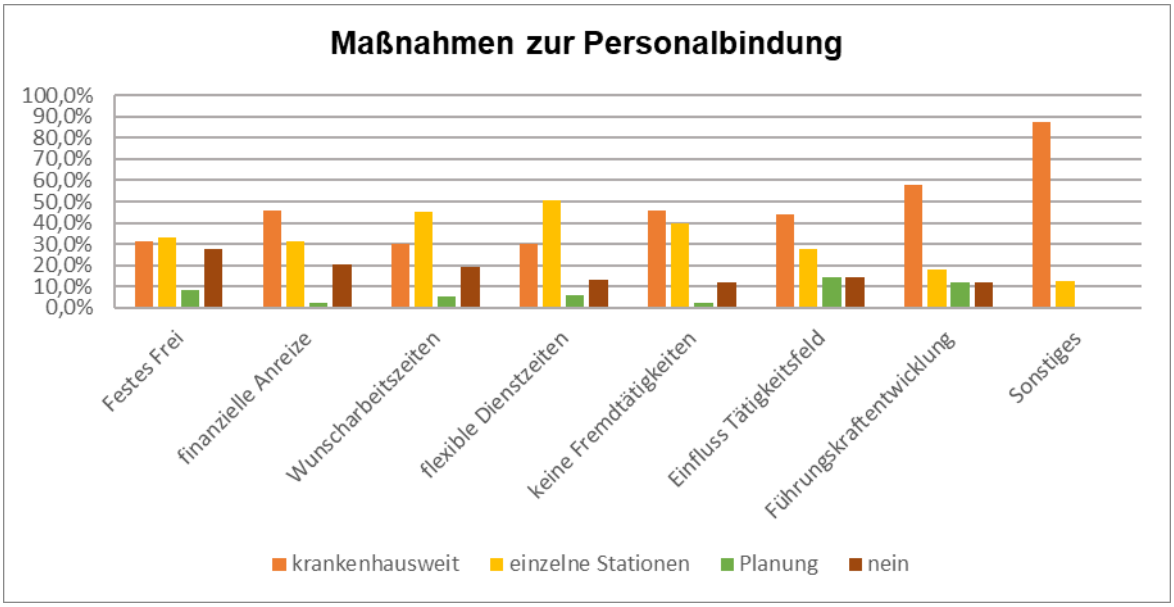
Die Schwierigkeit, geeignetes Personal zu finden, wird auch bei der Anzahl der offenen Stellen sichtbar. Im ärztlichen Dienst liegt der Median der unbesetzten Stellen bei 2, im Pflegedienst sogar bei 8 offenen Stellen je Haus. Rechnet man diesen Wert auf die befragten Krankenhäuser hoch, sind allein im Pflegedienst rund 1.200 Stellen unbesetzt. Hochgerechnet auf alle Krankenhäuser in Niedersachsen entspricht dies etwa 2.020 unbesetzten Stellen in der Pflege.

Ausbildung und Arbeitsplatzattraktivität

Ein erfolgversprechender Ansatz dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, ist die Steigerung der Ausbildungskapazitäten. Die Krankenhäuser in Niedersachsen haben dies erkannt und bilden aktiv Nachwuchs aus. 86,9 % der befragten Krankenhäuser geben an, Ausbildungsplätze anzubieten. Dies beinhaltet nicht nur die klassischen Ausbildungsberufe wie z. B. die Ausbildung zum Pflegefachmann/-frau oder zur Hebamme, sondern auch Ausbildungen wie z. B. Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen. Zu den Ausbildungsberufen nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz gehören zudem Ergotherapeuten, Diätassistenten, Hebammen, Physiotherapeuten, Pflegefachkräfte, Krankenpflegehelfer, MTLA, MTRA, Logopäden, Orthoptisten und MFA.

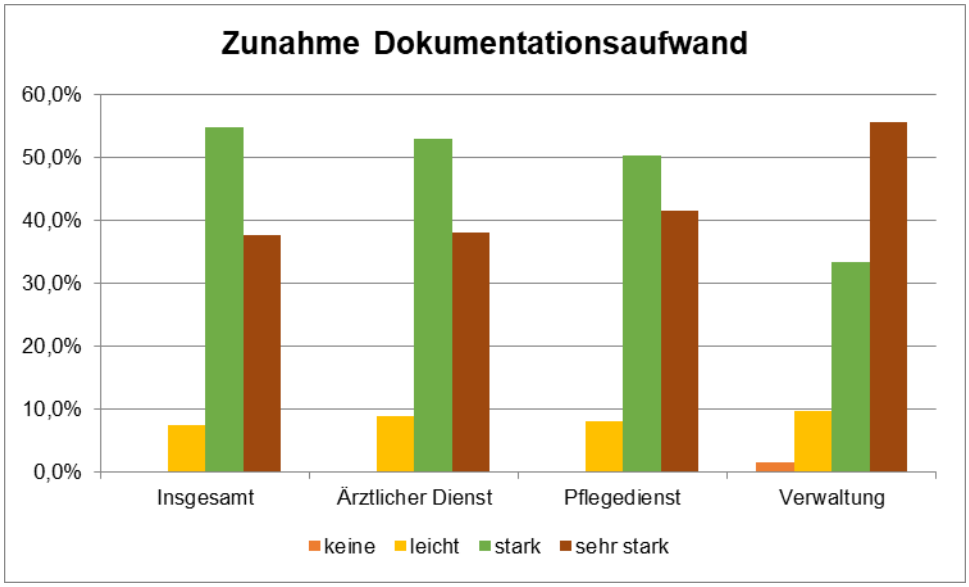
Trotz erheblicher Anstrengungen gelingt es den Krankenhäusern in Niedersachsen nicht, alle angebotenen Ausbildungsplätze schließlich auch zu besetzen. Im Bereich der Krankenpflege bleiben bei 63,4 % der Krankenhäuser zumindest teilweise Ausbildungsplätze unbesetzt. Im neuen Ausbildungsgang zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann ist dies bei 54,4 % der Kliniken der Fall. In der Kinderkrankenpflege trifft dies auf 80 % der Häuser zu, im Bereich der Hebammenausbildung sogar auf 85,4 % der Kliniken. Hier wäre es wünschenswert, dass die Verantwortlichen im Gesundheitswesen und in der Politik gemeinsam Maßnahmen ergreifen, um die Rahmenbedingungen für diese Tätigkeiten weiter zu verbessern und somit die Attraktivität dieser Berufe zu erhöhen. Positiv ist hervorzuheben, dass im Median 65 % der ausgebildeten Pflegefachkräfte nach drei Jahren noch im ausbildenden Krankenhaus beschäftigt sind. Das liegt zum einen daran, dass die Krankenhäuser zum Teil bereits bei Ausbildungsbeginn eine Übernahmegarantie aussprechen. Zum anderen zeigt sich, dass durch die Ausbildung eine Verbundenheit zum Unternehmen aufgebaut wird.

Über verstärkte Ausbildungsaktivitäten hinaus ist die Erhöhung der Arbeitsplatzattraktivität ein weiteres Mittel, um den negativen Folgen des Fachkräftemangels entgegenzuwirken. Auch hier zeigt der NKG-Indikator 2021, dass die Krankenhäuser bereits zahlreiche Maßnahmen umsetzen: 88,2 % der Krankenhäuser bieten etwa ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) an. Dieses umfasst u.a. Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen, Angebote zur Stressprävention und -bewältigung, Resilienz-Training, Sport- und Bewegungskurse sowie Programme zur Ernährungsberatung sowie kulturelle Angebote und Aktivitäten. 67,2 % der Kliniken haben das betriebliche Gesundheitsmanagement als Unternehmensziel festgeschrieben. Zur Personalbindung haben die Krankenhäuser in Niedersachsen eine Vielzahl an Maßnahmen etabliert. Diese reichen von einem krankenhausweiten „festem Frei“ über flexible Dienstzeiten und finanzielle Anreize bis hin zur Entlastung von patientenfernen Tätigkeiten. Zudem bieten die Kliniken den Beschäftigten Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten für das eigene Tätigkeitsfeld und systematische Qualifizierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten u.a. für Führungskräfte an.



Dokumentationsaufwand

Der Dokumentationsaufwand in den Krankenhäusern hat in den vergangenen Jahren ausgehend von einem hohen Niveau weiter zugenommen. Rund 92,6 % der Krankenhäuser geben an, dass der Dokumentationsaufwand in den vergangenen Jahren stark bzw. sehr stark angestiegen ist (Vorjahr: 88 %). Für den ärztlichen Dienst trifft dies auf rund 91 % der Kliniken zu. Im Pflegedienst verzeichnen rund 92 % der Krankenhäuser eine starke bzw. sehr starke Zunahme des Dokumentationsaufwandes. Und auch in der Verwaltung beobachten dies rund 89 % der Krankenhäuser. Dies ist insofern problematisch, da es sich hierbei um einen Faktor handelt, der die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kliniken wesentlich beeinflusst. Diese Entwicklung ist angesichts der ohnehin hohen Belastung des Personals durch die Corona-Pandemie äußerst kritisch zu bewerten.



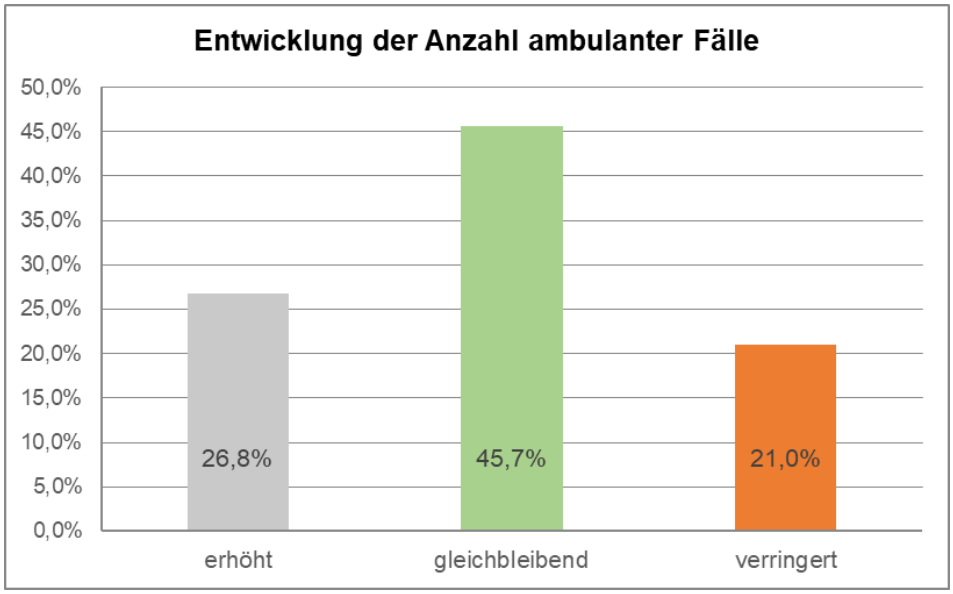
Die Krankenhäuser führen den Anstieg des Dokumentationsaufwandes auf verschiedene Faktoren zurück. An erster Stelle werden die Pflegepersonaluntergrenzen als ein weiterer wesentlicher Grund dafür benannt, dass der Dokumentationsaufwand für die Mitarbeiter im Krankenhaus weiter zugenommen hat. An zweiter Stelle folgen die Anfragen des Medizinischen Dienstes (MD) und die damit verbundenen Aufwendungen in der Dokumentation und Bearbeitung. An dritter Stelle folgt das per Gesetz deutlich aufwändigere Entlass-Management, gefolgt von neuen Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA), die ebenfalls für eine spürbare Zusatzbelastung sorgen.

Ambulante Versorgung

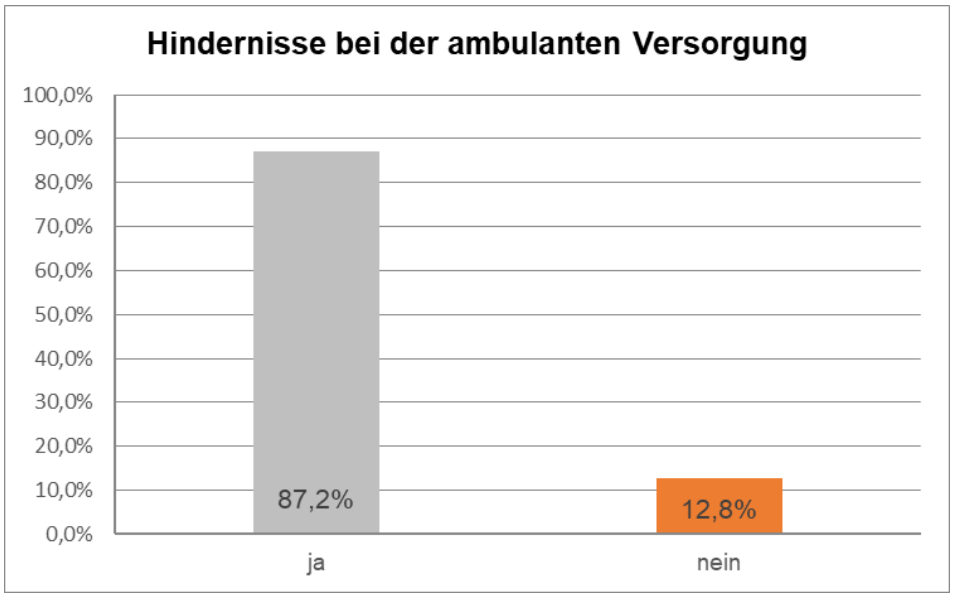
In aller Regel ist es im Interesse der Patientinnen und Patienten, wenn notwendige Behandlungen, soweit dies medizinisch vertretbar ist, ambulant erfolgen. Als Folge der

demografischen Entwicklung und der erweiterten ambulanten Möglichkeiten der Medizin ist davon auszugehen, dass die Zahl der ambulanten Fälle in den Krankenhäusern künftig zunehmen wird.

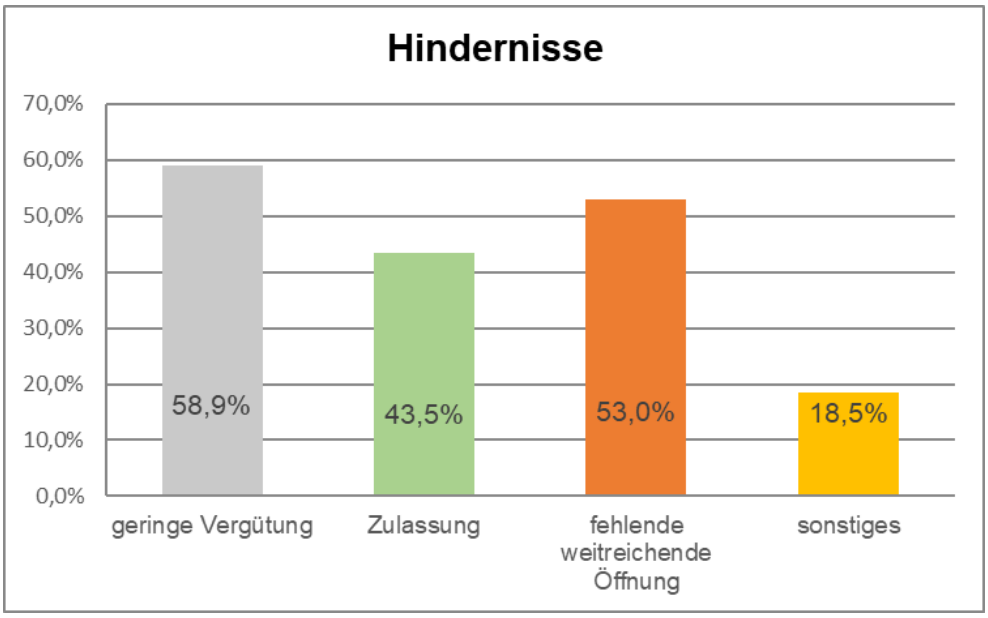
Betrachtet man die Entwicklung der vergangenen drei Jahre, geben 26,8 % der befragten Kliniken an, dass die Anzahl der ambulanten Fälle in diesem Zeitraum zugenommen hat. 45,7 % der Krankenhäuser berichten von einem gleichbleibenden Niveau und 21 % verzeichnen im Betrachtungszeitraum weniger ambulante Fälle.



Die Krankenhäuser in Niedersachsen verfügen rund um die Uhr und unter einem Dach über die erforderlichen diagnostischen Maßnahmen sowie die ganze Bandbreite der Gesundheitsfachberufe und damit über optimale Voraussetzungen, verstärkt auch ambulante Eingriffe vorzunehmen. Allerdings geben 87,2 % der befragten Kliniken an, dass aus ihrer Sicht derzeit erhebliche Hindernisse bestehen, die einer stärkeren ambulanten Versorgung entgegenstehen. Nur eine Minderheit von 12,8 % sieht diesbezüglich aktuell keine Hürden.

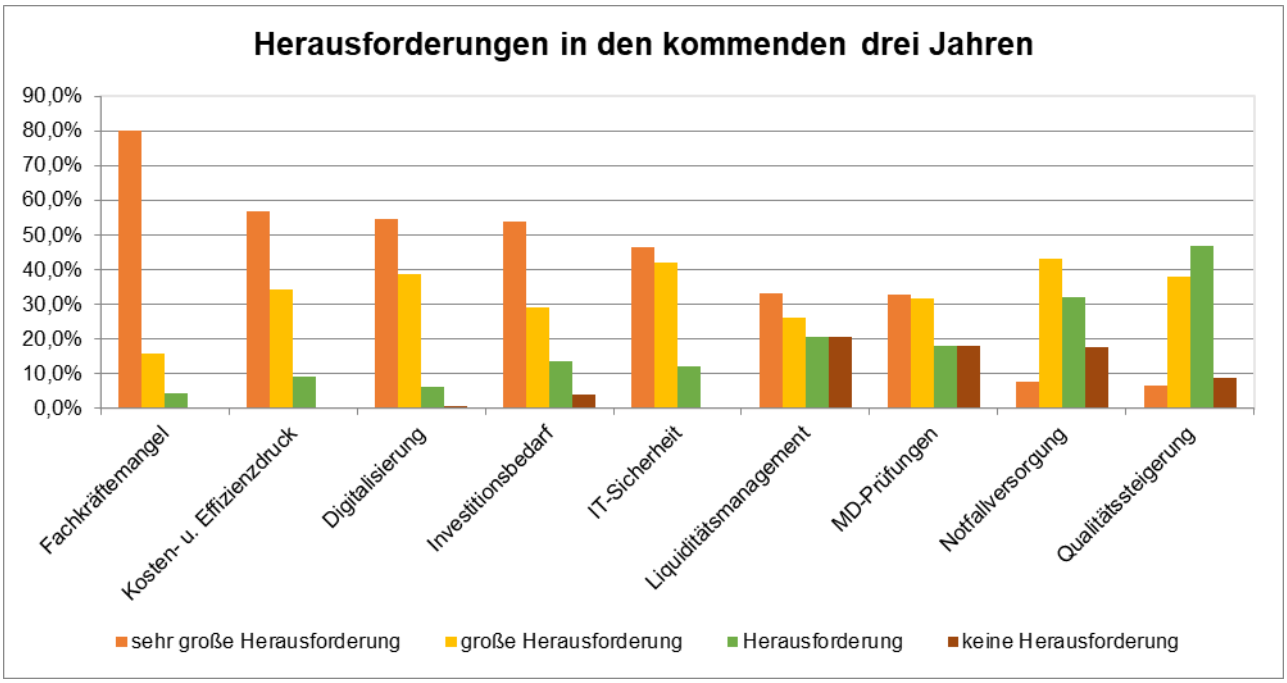


Mit Blick auf die ambulante Versorgung sieht eine Mehrheit der Krankenhäuser (58,9 %) die derzeit zu geringe Vergütung als das zentrale Hindernis an. Zudem wird von etwas mehr als der Hälfte der Kliniken (53 %) angegeben, dass es grundsätzlich an einer weitreichenden Öffnung der Krankenhäuser für ambulante Behandlungsleistungen fehlt. Hohe bürokratische Anforderungen bei der Zulassung sind aus Sicht von 43,5 % der Krankenhäuser ebenfalls hinderlich in Bezug auf eine breiter angelegte ambulante Versorgung.



Herausforderungen

Die Krankenhäuser wurden von der NKG danach gefragt, welche Herausforderungen sie in den kommenden drei Jahren zu bewältigen haben und welche Bedeutung sie den jeweiligen Themen beimessen. Hier zeigt sich zum wiederholten Male, dass der Fachkräftemangel von einer Mehrheit der Krankenhäuser als das aktuell größte Problem betrachtet wird, das es zu bewältigen gilt. Die Digitalisierung sowie der Kosten- und Effizienzdruck werden von den Kliniken ebenfalls als sehr große bzw. große Herausforderungen benannt. Weitere wesentliche Herausforderungen mit denen sich die Krankenhäuser in den kommenden drei Jahren konfrontiert sehen, sind der Investitionsbedarf sowie die Digitalisierung und damit verbunden die IT-Sicherheit.



Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Ergebnisse des NKG-Indikators 2021 zeigen die schlechteste wirtschaftliche Situation der niedersächsischen Krankenhäuser seit Beginn der NKG-Umfragen. Wesentlicher Grund für diese dramatische Entwicklung ist die Corona-Pandemie mit ihren schwerwiegenden Auswirkungen auf die Krankenhäuser. 75 % der Kliniken geben an, dass sich die geringere Auslastung durch Belegungsrückgänge und Einschränkungen des Regelbetriebs massiv auf das Leistungsgeschehen und dessen Refinanzierung auswirken.

Für das Jahr 2020 weisen 55,5 % der befragten Krankenhäuser in Niedersachsen ein negatives Jahresergebnis aus (2019: 41,4 %). Demgegenüber steht mit 27 % eine relative Minderheit von Krankenhäusern, die 2020 ein positives Jahresergebnis verzeichnen konnten (2019: 46,1 %). 17,5 % der Krankenhäuser hatten 2020 ein ausgeglichenes Jahresergebnis (2019: 12,5 %).

Das erwartete Jahresergebnis 2021 zeigt eine weitere Verschlechterung: Der Anteil der Krankenhäuser mit einem positiven Jahresergebnis sinkt nach dieser Prognose auf nur noch 21,7 % (Vorjahr: 32 %). Ein ausgeglichenes Ergebnis erwarten mit 21,7 % weniger Krankenhäuser als im Vorjahr (23,4%). Der Anteil der Krankenhäuser mit einem erwarteten negativen Ergebnis steigt signifikant auf 56,6 % (Vorjahr: 44,6 %). Folglich summiert sich der Anteil der Krankenhäuser, die perspektivisch in ihrem Fortbestand bedroht sind, auf rund 78 %. Damit wären erstmals mehr als drei Viertel der Krankenhäuser in Niedersachsen mittel- bis langfristig in ihrer Existenz bedroht. Ein historisch schlechtes Ergebnis. Vor diesem Hintergrund blicken die Krankenhäuser in

Niedersachsen auch pessimistisch in die Zukunft: Für das Jahr 2022 rechnet ein Großteil der Kliniken mit einer abermals schlechteren Lage. Mehr als die Hälfte der Krankenhäuser in Niedersachsen (58,7 %) erwartet eine negative wirtschaftliche Entwicklung. Lediglich 11,6 % der befragten Häuser gehen davon aus, dass sich ihre wirtschaftliche Situation verbessern wird.

Entgegen häufig wiederholter Behauptungen beteiligt sich der wesentliche Anteil der Krankenhäuser aktiv an der Covid-Versorgung. Mit 78,7 % gibt die große Mehrheit der befragten Krankenhäuser an, im Zeitraum März 2020 bis Ende August 2021 Covid-19-Patienten behandelt zu haben. Der Anteil der Kliniken, die sich aktiv an der Covid-Versorgung beteiligt haben, fällt damit höher als in der Vorjahresumfrage (65 %) aus.

Die Pandemie sorgt neben der anhaltend hohen Belastung des Personals für eine deutliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation. 75,3 % der befragten Krankenhäuser geben an, dass sich ihre wirtschaftliche Lage im Jahr 2021 aufgrund der Corona-Pandemie verschlechtert hat. Die Umfrageergebnisse fallen gegenüber den von der NKG im ersten Pandemiejahr 2020 erhobenen Daten signifikant pessimistischer aus. Damals hatte rund die Hälfte der Krankenhäuser eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage verzeichnet, während dies im zweiten Pandemiejahr auf mehr als drei Viertel der Häuser zutrifft. Neben den langfristigen Effekten der fehlenden Refinanzierung der Corona-Lasten haben die Krankenhäuser auch mit kurzfristigen Liquiditätsproblemen zu kämpfen. Bedingt durch die Corona-Pandemie hat die Liquidität der Krankenhäuser im Jahr 2021 deutlich abgenommen. 71,8 % der befragten Kliniken geben an, dass ihre Liquidität gesunken ist.

Rund 83 % der Krankenhäuser geben an, dass der Rettungsschirm die Corona-bedingten Verluste des Jahres 2021 nicht ausgleichen wird. Hier ist eine Anhebung erforderlich ebenso wie eine sachgerechtere Ausgestaltung des im neuen Pandemiejahr notwendigen umfassenderen Corona-Rettungsschirms 2022.

Vor dem Hintergrund des seit Beginn der Pandemie massiv veränderten Leistungsgeschehens in den Krankenhäusern wurden die Kliniken für den vorliegenden NKG-Indikator gebeten, die Wiederaufnahme von Operationen und Eingriffen seit Anfang Mai 2020 zu bewerten. Die Umfrageergebnisse lassen klar darauf schließen, dass sich bei der Erbringung von Krankenhausleistungen bislang keine Normalisierung eingestellt hat. Eine zeitnahe Normalisierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Krankenhäuser ist damit ebenfalls ausgeschlossen. Es besteht dringender Handlungsbedarf seitens der Politik. Die bisher ergriffenen Maßnahmen sind nach den Angaben der Kliniken eindeutig nicht dazu geeignet, die wirtschaftlichen Probleme der Krankenhäuser zu lösen.

Die Belastungen infolge der Corona-Pandemie werden zudem dadurch verschärft, dass sich infolge des 2020 eingeführten Pflegebudgets die wirtschaftliche Situation von einem Großteil der Krankenhäuser zuspitzt. Die Mehrheit der befragten Kliniken erwartet, dass sich ihre Lage aufgrund der Regelung verschlechtern wird. Ein wesentlicher Grund dafür dürfte darin begründet liegen, dass seit dem Jahr 2020 vielfach noch

immer keine Einigungen mit den Krankenkassen über die Höhe der individuellen Pflegebudgets erzielt werden konnten und den betroffenen Krankenhäusern zunehmend Liquiditätsprobleme drohen. Diese Probleme könnten mit einigem guten Willen der Krankenkassen kurzfristig behoben werden.

Im Rahmen des NKG-Indikators wurden erstmals auch Einschätzungen der Krankenhäuser zur ambulanten Versorgung abgefragt. Im Ergebnis lässt sich festzuhalten, dass eine weitreichende und unbürokratische Öffnung der Kliniken für ambulante Behandlungsleistungen einschließlich auskömmlicher Finanzierung von den Krankenhäusern erwünscht und insgesamt erforderlich ist. Derzeit bestehen diesbezüglich jedoch noch erhebliche Hindernisse.

Wie weiter aus dem NKG-Indikator hervorgeht, ist es den niedersächsischen Krankenhäusern trotz Pandemie, wirtschaftlich schwieriger Rahmenbedingungen und Fachkräftemangel unter großen Anstrengungen gelungen, zusätzliches Personal zu gewinnen. Der Fokus lag und liegt hierbei ganz klar auf dem Pflegepersonal. Ein Großteil der Krankenhäuser beabsichtigt in den kommenden drei Jahren eine weitere Aufstockung des Personals. Aufgrund des Fachkräftemangels wird dies aber voraussichtlich nicht leicht umzusetzen sein. Hinzu kommt, dass mehr als 90 % der Krankenhäuser angeben, dass der Dokumentationsaufwand für das Personal in den vergangenen Jahren stark bzw. sehr stark angestiegen ist. Diese Entwicklung ist angesichts der Belastung der Beschäftigten durch die Corona-Pandemie nicht hinnehmbar. Die Bestrebungen der Krankenhäuser, mittels verstärkter Ausbildungsaktivitäten und durch Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitsplatzattraktivität, den negativen Folgen des Fachkräftemangels entgegenzuwirken werden durch bürokratische Hemmnisse konterkariert.

Im Ergebnis zeigt die aktuelle Umfrage konkreten Handlungsbedarf in den folgenden Feldern:

- Kurzfristige liquiditätssichernde Maßnahmen, wie Freihaltepauschalen für alle Krankenhäuser, eine Anhebung des sogenannten Pflegeentgeltwertes und die Fortführung des Zuschlags zur Finanzierung von Corona bedingten Mehrkosten.

- Korrektur des unzureichenden Rettungsschirms 2021: die Budgetkürzung um 2 % im Vergleich zum Ausgangsjahr 2019 muss zurückgenommen werden.

- Sachgerechte Ausgestaltung des Rettungsschirms 2022: neben dem Ganzjahresausgleich für die stationäre Versorgung müssen auch Erlösverluste in den anderen Versorgungsbereichen der Krankenhäuser mit einbezogen werden.

- Spürbare Entlastung von Bürokratie- und Dokumentationsanforderungen: dies gilt für Pflegepersonaluntergrenzen, die Prüfquote des Medizinischen Dienstes, die auch für 2022 wieder auf 5 % abgesenkt werden sollte und für die aufwändigen OPS-Strukturprüfungen, die um ein weiteres Jahr auf 2023 verschoben werden sollten.